

**DIESES WOCHENENDE**

**Abstimmungen  
Stadt Luzern**

- **Fixerraum:** 150 000 Franken Betriebsbeitrag der Stadt Luzern pro Jahr. Ja-Parole: CVP, FDP, SP und Grüne. Nein-Parole: SVP. Stimmfreigabe: Chance 21.
- **Neubau Langensandbrücke:** 29-Millionen-Franken-Kredit. Ja-Parole: CVP, FDP, SP, SVP und CHance 21. Stimmfreigabe: Grüne.
- **Verkehrshaus:** Land im Gratis-Baurecht für 50 Jahre. Ja-Parole: CVP, FDP, SVP, SP, Grüne, CHance 21.

Wer jetzt noch stimmen will, hat diese Möglichkeiten:

● **Briefliche Stimmabgabe:** Der Stadthaus-Briefkasten (Tür-Briefkasten) am Hirschengraben 17 kann bis morgen Sonntag um 10 Uhr zum Einwerfen des Rücksendecouverts genutzt werden. Beachten: Das Stimmcouvert für den 11. März verwenden und den Stimmrechtsausweis unterschreiben.

● **Stimmabgabe im Urnenbüro:** Nur morgen Sonntag von 8 bis 10 Uhr (die Samstagsurne ist aufgehoben). Ort: Mittelschulzentrum am Hirschengraben 10.

● **Resultate:** Zisch, das Online-Portal der «Neuen Luzerner Zeitung», informiert am Sonntag topaktuell über alle Abstimmungsergebnisse. Erste Ergebnisse und Trends werden ab 12.30 Uhr erwartet. [www.zisch.ch](http://www.zisch.ch)

**NACHRICHTEN**

**Mit 1,88 Promille  
im Auto unterwegs**

Gestern Vormittag hielt die Stadtpolizei bei einer Kontrolle einen Autofahrer an, der mit 1,88 Promille unterwegs war. Der 66-jährige Österreicher musste den Ausweis auf der Stelle abgeben. Bei der Kontrolle habe sich gezeigt, dass viele Autofahrer ungenügende Abgaswartungsdokumente hätten. (stapo)

**Tempo 30 auf der  
Hünenbergstrasse**

Der Stadtrat gibt im Kantonsblatt bekannt, dass er auf der Hünenbergstrasse und im Hünenberggring Tempo 30 einführen will. Zurzeit liegt das entsprechende Gutachten beim Tiefbauamt auf. Gegen die Verfügung kann innert 20 Tagen Verwaltungsgerichtsbeschwerde eingelegt werden. (red)

**«Stadtkeller»**

**Stiller Has sechs-  
mal ausverkauft**

Stiller Has sind gefragt in Luzern. Seit Erscheinen des neuen Albums «Geisterbahn» im Frühling 2006 spielte die Band aus Bern im «Stadtkeller» stets vor ausverkauftem Haus. Sängerdichter Endo Anaconda ist auf insgesamt sechs ausverkaufte Konzerte gekommen, inklusive die Auftritte vorgestern und gestern.

Das neue Album gabs wieder fast vollständig in einer Liveversion, zur Abwechslung gings aber auch ganz weit in die Frühzeiten zurück, als etwa – neu im Programm – «Landjäger» von 1994 gebracht wurde. Und natürlich die Moderationen. Er habe ja dasselbe gelernt wie Köbi Kuhn, nämlich Buchdrucker – «ein Beruf mit Zukunft», wie sich herausstellte ... Für wahr verkaufen wollte Anaconda die Behauptung: «Wir Berner haben den besten Body-Mass-Index.» Immerhin, er selber hat sichtlich abgenommen. Auch sonst barg das Programm viel Poesie, Abgründiges und Schabernack. Stiller Has, das ist Mundartblues in höchster Blüte. Wenig tröstlich die Sentenz aus des Sängers Munde: «Wir sind zu alt, um jung zu sterben.»

**GRATULATIONEN**

**95. Geburtstag**

Morgen feiert **Karl Ziegler-Stucki** an der Zürichstrasse 49 seinen 95. Geburtstag. Wir gratulieren herzlich und wünschen ein schönes Fest und alles Gute.

**Hirslanden-Klinik**

**Dürr kritisiert Herzzentrum**

**Das Angebot des Kantons-  
spitals genüge für die  
Herzpatienten der Region,  
heisst es. Beim neuen  
Herzzentrum Hirslanden  
ist man da anderer Meinung.**

VON PIRMIN BOSSART

«Ich erachte den Ausbau der Klinik St. Anna zu einem Herzzentrum Zentralschweiz nicht als Erfordernis», sagt der Luzerner Gesundheitsdirektor Markus Dürr. «Wir haben sie nicht auf unserer Spitalliste dafür. Die Kardiologie ist in Luzern mit dem Kantonsspital schon sehr gut abgedeckt.» In diesem Fall gehe es klar um Marktanteile. Laut Dürr wird dieser Ausbauschritt das Gesundheitswesen weiter aufblähen und verteuern. Konkret: «Das wird sich auf die Krankenkassenprämien auswirken.»

**Schneller versorgt**

Die Hirslanden-Klinik St. Anna Luzern präsentiert sich seit Donnerstag als Herzzentrum Hirslanden Zentralschweiz (HHZ). Was ist neu? «Patienten unserer zuweisenden Ärzte können schneller, wirksamer, kostenbewusster und menschlich versorgt werden. Neu ist die optimierte Behandlungskette von der Diagnostik über den 24-Stunden-Herznotfall bis zur Rehabilitation», sagt Sereina Schmidt, zuständig für die Unternehmenskommunikation. Dieses Konzept gewähre hohe Sicherheit für Herzpatienten in der Zentralschweiz und wird durch die Krankenversiche-

rer übernommen». Die wachsenden Bedürfnisse von Patienten und Zuweisern hätten unter anderem zum Entscheid geführt, ein Herzzentrum mit einheitlicher Organisation zu führen, begründet Schmidt den Ausbau der Kardiologie. «Wir verstehen uns nicht als Konkurrent zu den anderen öffentlichen Spitälern. Wir verfügen über ein anderes Patientensegment.»

**Rosinen picken?**

Markus Dürr glaubt, dass die Klinik St. Anna mit ihrer «werb wirksamen Proklamation» als Herzzentrum dem Kantonsspital Luzern Zusatzversicherte abziehen könnte. Es ist ein Patientensegment, das auch dem Kantonsspital Luzern sehr willkommen ist.

«Der Anteil der Zusatzversicherten hilft, dass die Tarife für die Grundversicherten günstiger sind.» Bei den Grundversicherten zahlt der Kanton mehr als die Hälfte eines Eingriffs. Während die privaten Kliniken nur die Rosinen picken könnten, müssten die öffentlichen Spitäler die Abdeckung der Grundversicherten gewährleisten, sagt Dürr.

**«Ungleiche Spiesse»**

Das seien «sehr ungleiche Spiesse», was auch Guido Schüpfer, Leiter Unternehmensentwicklung Kantonsspital

Luzern, stört. «Wir sind mit Abstand der grösste und kompletteste Anbieter im Bereich der Herzbehandlung in der Zentralschweiz.» Eine 24-Stunden-Versorgung sei seit Jahren gewährleistet. Auch mache man regelmässig Herzoperationen für St. Anna. Fazit: «Wir sind schon lange ein Herzzentrum für die Zentralschweiz und könnten uns auch so nennen. Aber als öffentliches Spital dürfen wir nicht PR und Werbung machen. Dafür stellt uns die Politik kein Budget zur Verfügung.»

**«Markt bestimmt»**

Die Klinik St. Anna richte sich als Privatklinik, so wie es die Politik fordere, am Markt aus, entgegnet Sereina Schmidt. «Das heisst, wir reagieren auf die Bedürfnisse von Patienten, zuweisenden Hausärzten und Versicherern. Alle unsere kardiologischen Leistungen werden durch die Versicherer abgedeckt. Letztendlich bestimmt der Markt über Angebot und Nachfrage.»

Nicht verstehen und als «gesundheitsschädlich inakzeptabel» betrachten würde Schüpfer, wenn St. Anna in absehbarer Zeit auch noch eine Herzchirurgie anbieten würde. Ist das für die Klinik St. Anna eine Option? Sereina Schmidt: «Diese Frage können wir aktuell nicht beantworten.»



«Das wird sich auf die Krankenkassenprämien auswirken.»

MARKUS DÜRR,  
GESUNDHEITSDIREKTOR

**EXPRESS**

- Diese Woche eröffnete die Hirslanden-Klinik St. Anna ihr Herzzentrum.
- Das Kantonsspital betrachtet das neue Zentrum als Konkurrenz.

**HERZZENTREN**

**Herzchirurgie nur  
im Kantonsspital**

Die Hirslanden-Klinik St. Anna beschäftigt sieben Kardiologen, die selbstständige Praxen haben und für die Klinik eine organisatorische Einheit bilden. Das Herzzentrum führt keine Operationen am offenen Herzen durch. Der Schwerpunkt liegt bei der Diagnostik, Eingriffen via Herzkatheterlabor und bei der Prävention. Herzoperationen werden regional durch das Kantonsspital Luzern abgedeckt.

Das Kantonsspital besitzt neben einer ausgebauten Kardiologie auch eine Herzchirurgie (Operationen am offenen Herzen). Jährlich werden rund 300 chirurgische Eingriffe am Herz vorgenommen. Darüber hinaus wurden 2006 am KSL 1640 invasive Untersuchungen, 1089 Interventionen an den Herzkranzgefässen, 252 Katheterabklärungen sowie 88 Behandlungen von Herzrhythmusstörungen gemacht. pb

**Andy Lütolf**

**Dorados sind zurück – im Kleinformat**

**Ein alter Name taucht  
wieder auf: Die Luzerner  
Erfolgsband Dorados gibt ihr  
Comeback. Sie ist allerdings  
ziemlich geschrumpft.**

1977 eroberte ein Hit der Dorados die Schweizer Radiohitparade: «Mary ven connigo» war 15 Wochen unter den Top Ten und erreichte Platz 5. Leadsänger war der im Schönbühl aufgewachsene Andy Lütolf. Dabei war er ursprünglich nur der Roadie der Band, in der bekannte Luzerner wie Walter Grüter und Bruno Schwarz mitspielten. Aber weil keiner die hohen Töne so gut traf wie Andy Lütolf, stellten die Dorados den gelernten Elektriker hinteres Mikrophon. 1982 verliess der Sänger die Band, die sich 1984 auflöste.

**Premiere morgen**

Nun, genau 30 Jahre nach der Erfolgsgeschichte des Luzerner Sextetts, feiert die Band ihr Comeback. Morgen wird der inzwischen

57-jährige Andy Lütolf mit seinen neuen Dorados die Schlagernacht auf der Allmend eröffnen (ausverkauft). Die neue Band hat allerdings – abgesehen vom Sänger und den Hits – mit den Dorados von damals nicht viel zu tun. Das Sextett feiert seine Auferstehung nämlich als Trio. «Meine alten Freunde haben entweder keine Lust mehr zu spielen», sagt Andy Lütolf, «oder sie sind gestorben.» Deshalb stehen ihm nun die beiden ehemaligen Calimeros-Musiker Tommy Mustac (Komponist von Francine Jordis «Das Feuer der Sehnsucht») und Antonio Mastrogiovanni mit Keyboard und Gitarre zur Seite. Der Rhythmus, der Chor und weitere Effekte kommen ab Band.

**CD mit alten und neuen Songs**

Mitte Mai wollen die drei eine neue Dorados-CD herausgeben. Natürlich werden darauf nebst neuen Kompositionen alte Stücke wie «Vera Cruz» und das etwas aufgemöbelte «Mary ven connigo» nicht fehlen. «Allein dieses Lied habe ich in meinem Leben wohl gegen 5000 Mal gesungen», rechnet der Sänger zusammen, der nach den Dorados als Andy L. erfolgreich

war und es mit «Solo per te» und «Una donna per amare» ebenfalls in die Hitparade schaffte.

**Nach dem Hoch der Absturz**

Dorados-Andy, wie er sich heute nennt, nimmt heute gelassener. «Damals gaben wir jeden Tag Konzerte und feierten Partys, nur im Juli gönnten wir uns zwei Wochen Ferien in Rimini.» Darüber lacht Andy. Nicht aber über seinen bösen Absturz, den er vor vier Jahren erlebt hat: «Ich hatte ein Problem mit dem Alkohol, fiel in ein Loch.» Lütolf hatte ein Burn-out. Dank

seiner Therapeuten und seiner neuen Frau, der «Glückspost»-Redaktorin Doris Zimmermann, rappelte er sich wieder auf und beschloss von einem Tag auf den anderen, mit Alkohol auf-

**Manager von Monique**

Inzwischen hat der Vater von zwei Buben (18 und 14) wieder Spass am Showbusiness. Von seiner Wohnung in Stans aus komponiert er, koordiniert Anlässe, begleitet Nachwuchstalente und unterstützt seine Frau beim Management der Schlagersängerin Monique. «Meine Frau und ich haben auch Sarah-Jane als Sängerin entdeckt», sagt Andy Lütolf stolz.

**«Es ist ein Geheimnis,  
warum gerade dieses  
Stück so gut ankommt.»**

DORADOS-ANDY

Und natürlich singt er. Immer wieder «Mary ven connigo». Dorados-Andy: «Auch das 5001. Mal habe ich vor dieser Komposition immer noch einen Riesenrespekt und freue mich jedesmal, wenn ich in die glänzenden Augen im Publikum schaue. Es ist ein Geheimnis, warum gerade dieses Stück so gut ankommt.» GUIDO FELDER

**HINWEIS**

► [www.dorados.ch](http://www.dorados.ch)



Die «neuen» Dorados von links: Toni Mastrogiovanni, Andy Lütolf und Tommy Mustac.

BILD DANIEL AUF DER MAUR